

Verdurftende Insekten. Mehrfach ist schon darauf hingewiesen worden, daß der schlimme Feind der Winger, der sogenannte Sauerwurm, in diesem Jahre durch Austrocknung zu Grunde gegangen sei. Tatsache ist, daß man z. B. in der Gaardt bis jetzt fast gar keine Sauerwürmer bemerkt. Wo doch solche vorkommen, ist dies nach übereinstimmenden Meldungen in ganz feuchten Tagen der Fall. Der Weindauer sagt vernünftig, daß der Sauerwurm verdurft sei. Anscheinend verhält es sich wirklich so und dann hätte ja die Insekt so verminderte Hitze etwas Gutes verursacht. Wer in letzter Zeit besonders im Felde die Insekten genau beobachtet, konnte bemerken, daß viele Arten sehr gierig nach Flüssigkeiten waren. Um die Bäume vor dem Austrocknen zu bewahren, hat man an der Gaardt in den Fluren ausgiebig Wasser gegossen. Da konnte man denn bemerken, wie die Wespen und Hornissen, Ameisen und viele Käferarten herbeieilten, um das sehr schätzte erwünschte Maß aufzulaugen. Kaum hatte man eine Kanne voll Wasser an einen Baum gegossen, so schwärmte und summte es von allen Seiten. Die Wespen und Hornissen kamen so massenhaft herbei, daß man annehmen muß, daß sie Wasser nach ihren Nestern trugen. Diesen verdorbenen Räubern und schnellen Fliegern hat die Hitze nichts geschadet, im Gegenteil. So viele und große Wespenester hat man selten in einem Jahre gefunden wie dies Jahr und es wurde besonders von den Obstzüchtern geklagt, daß wegen der Wespenplage manchmal kaum gearbeitet werden konnte. Im Bruch bei Dürkheim stöberten Arbeiter, die erbittert auf das gefräßige Gesindel der Plage nachgingen, ein Wespenest von über 50 cm im Umfang auf und verbrannten die ganze Brut. Eine ähnliche Hornissenplage ist aus dem Jahre 1769 bekannt, wo für 100 Stück Hornissen ein Kreuzer gezahlt wurde. Auch damals machten diese Insekten die Brunnen und Wasserkümpel unsicher. Dabei bevorzugten die Wespen merkwürdigerweise stets frisches Wasser, warmes und abgestandenes lassen sie meistens unberührt. Noch eine für den Obstbau gefährliche Insektenart scheint an Durstnot eingegangen zu sein. Es sind dies die Blutläuse, die so gefährlichsten Feinde der feineren Apfelsorten. War es doch in den letzten Jahren soweit gekommen, daß die Edelforten, besonders Rabill, nahezu nicht mehr gebaut werden konnten. Jetzt sind, wie gesagt, auch diese Schädlinge wie verschwunden. So gewinnt es den Anschein, als ob durch die Durstnot mancher Feind des Landwirts, Wingers und Obstzüchters den erwünschten Untergang gefunden habe.

Amliche Wetteransage für Sonnabend: Ziemlich heiter, etwas wärmer, keine erheblichen Niederschläge.

Polizeibericht. In der Woche vom 19. bis 25. Aug. 1911 wurden ins Polizeigewahrsam 8 Personen eingeliefert und zwar: 3 wegen Obdachlosigkeit, 2 wegen Diebstahls, 2 zum Transport, und 1 wegen Polizeistrafe. — Anzeigen wurden vorgelesen: 7 wegen Diebstahls, je eine wegen Körperverletzung, Mißhandlung, Betruges, Beleidigung, unerlaubten Handelns, Hausfriedensbruchs, Entwendung von Nahrungs- und Genussmitteln, gefährlicher Körperverletzung, Zusammenstoß mit der Straßenbahn, Freiheitsberaubung. — An ansteckenden Krankheiten wurde 1 Fall Lungentuberkulose neu gemeldet.

Diebstahl? Ein etwa 30 Jahre alter Mann lag in einer Wirtshaus in einem grünen Stuhl liegen, welches ein kleines Messer, eine Nagelschere, kleine Bürste u. s. w. enthielt. Den Fund nahm die Polizei in Gewahrsam.

Obdiefbstahl. Einem Ackerbürger wurden aus seinem Obstgarten wiederholt Früchte entwendet, wobei er endlich mehrere Knaben abfahnte. Die Knaben mußten, um in den Garten zu gelangen, einen hohen Zaun übersteigen. Für ihre Handlungsweise werden sie bestraft werden.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von Dominke nach Wendisch Budow liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Stolp (Pomm.) vom 25. August ab vier Wochen aus.

Gefährdung der Kleinbahnzüge. Im Kreisblatt erläßt der Landrat des Landkreises Stolp folgende Bekanntmachung: Es ist wiederholt beobachtet worden, daß von Hütejungen oder andern auf dem Felde beschäftigten oder sich dort aufhaltenden Kindern Steine auf die Schienengleise der Kleinbahnen gelegt werden, wodurch die Kleinbahnzüge in höchstem Maße gefährdet und eine Entgleisung der Züge herbeigeführt werden kann. Im Interesse der Betriebssicherheit der Kleinbahnen ersuche ich die Amtsvorsteher und Gemeindevorstände des Kreises, einem derartigen Unfug energisch entgegenzutreten und die Schuldigen unmissverständlich zur Bestrafung zu bringen.

Schuss der Stranddistel. Der Regierungs-Präsident gibt bekannt, daß das Ausgraben oder Abpflücken der am Strande der Ostsee und auf den Dünen wachsenden Stranddistel mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird, ebenso das Verkaufen oder Feilhalten der Distel.

Herzensirungen.

Roman von Hermann Dahl.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Als sie nach Hause kam, erwartete sie schon Förster. Er war vorzüglich aufgelegt, denn eine große Konjunktur war ihm geglückt und er brante darauf, seiner verständnisvollen Frau haarklein seine ganzen schlauen Tricks zu erzählen. Als ihn Marguerite sah, flog sie an seine Brust und schlang die Arme um seinen biden Hals. „Gott sei Dank, daß ich zu Hause bin,“ flötete sie, „und bei dir. Du bist mir doch der Liebste von allen! Du Guter, Lieber!“ „Ja, ja, wenn kein anderer gerade auf Lager ist —“ scherzte er plump und lachte. Wenn ihr fertig seid mit den Verehrern oder sie mit euch, bahal dann kommt ihr zu euren Männern zurück —“ „Ihr macht es vor der Ehe so,“ zirkte sie ganz kaltsblütig, „wir nachher —“ Dabei schmiegte sie sich an ihn, als wollte sie Wärme und Schutz bei ihm suchen, und er nahm sie mit offenen Armen auf. Sie war die schönste, beste und klügste aller Frauen! Ach, und sie liebte ihn so!

„Wenn sie sich nur kein Leid antäte —“ dachte Erwin von Birk sehr beunruhigt, als er durch die innere Stadt seiner Wohnung zurückritt. „Sie war so selbstsam, als schwebte sie schon über der Erde, die sie nun doch nicht mehr beglücken konnte. Ja, in der Tat! Es ist schrecklich, aus einem so netischen Rapport heraus zu sein, der in dem andern ganz und voll nachklingt — man will nicht verlegen, wehtun und tut es doch.“

„Wie schön sie zu sprechen weiß,“ dachte er weiter eine Dichterin, wie eine Seherin! — Ob das auch o... ge war? — Und dann flogen seine Gedanken zu Si... rüd — diese wußte nicht so schön zu reden, wie Margi... aber wie die Wahrheit selbst schien sie ihm neben d... enden, gleichenden Sünde. Beide hatten sie ihre Ehe... age gebaut; Marguerite beruht egoistisch, Gilde... gerischer Selbstlosigkeit. — Erstere war in der Rüge... am Jahr dahingegangen, beglückend und genießend... um Jahr weitergeschritten auf dieser Bahn, mit kleiner... weichungen, denn die Verlogenheit, wie Professor Beh... eichungen, par ihre Natur, war ihr anochern... ächtig sagte.

Gewährung von Stipendien. Durch den Kreis- haushaltsplan für 1911 sind Mittel zur Gewährung von vier Stipendien im Betrage von je 150 Mark zum Besuche der landwirtschaftlichen Winterschulen in Köslin und Lauenburg i. Pom. für Inassen des Landkreises bereitgestellt. Besuche um Gewährung der Stipendien sind sogleich bei dem Kreisamtschreiber einzureichen.

Bau von Kleinbahnen. Die preussische Eisenbahn- verwaltung wird in Zukunft im allgemeinen bei dem Bau von Kleinbahnen staatliche Unterstüßungen nur noch zewähren, wenn die Bahnen normalspurig gebaut werden, da der Güterverkehr mit schmalspurigen Bahnen zu kostspielig ist. Schmalspurige, neue Kleinbahnen, die lediglich infolge Ausbaues der vorhandenen schmalspurigen Netze entstehen, erhalten auch ferner Beihilfen.

In Pommern ist die Getreideernte sehr gut ausgefallen und hat stellenweise einen Ertrag geliefert, wie er von demjenigen der besten Jahre nicht übertroffen wird. Von einem Zentner Roggenausfaat sind z. B. 28 1/2 Zentner eingeerntet worden. Roggarige Ergebnisse dürften im allgemeinen auch dies Jahr zu den Seltenheiten gehören, aber sie sind doch bezeichnend genug und rechtfertigen die Behauptung, daß die diesjährige Getreideernte hierzulande zu den ausgezeichnetsten gehört, die wir je gehabt haben. Der Durchschnittsertrag von einem Zentner Roggenausfaat beträgt 10 bis 12 Zentner. Was vom Roggen hier gesagt ist, gilt auch von den anderen Getreidearten, zumal auch vom Hafer. Das alte Sprichwort, daß die Sonne den Bauer nicht aus dem Lande vertreibt, bewahrheitet sich wieder einmal. Mit dem Ausfall der Ernte in Futtergewächsen ist es natürlich eine andere Sache. Da hat die Hitze viel verdorben, was nicht wieder gut gemacht werden kann.

Strenger Winter. Unter der Landbevölkerung kann man zurzeit oft sagen hören, daß wir in diesem Jahre einen verhältnismäßig strengen Winter zu erwarten haben. Man leitet diese Behauptung aus zwei alten sogenannten „Bauernregeln“ ab, die ja bekanntlich nie trügen sollen. Diese beiden Regeln sind: „Auf einen heißen Sommer folgt ein kalter Winter“ und „Je voller der Schlehborn trägt, desto strenger wird der kommende Winter.“ Daß der Sommer in diesem Jahre wirklich heiß war, kann man freilich nicht bestreiten, und daß der Schlehborn eine Menge Beeren trägt, lehrt ein Spaziergang übers Feld an einer Dornhecke vorbei. Diesen Tatsachen entsprechend müßten wir also einem recht gestrengen Regiment des Herrn mit dem Eisbart entgegensehen.

Ueber eine Kuriosität an der pommerisch-westpreussischen Grenze berichtet die „Neust. Kr.-Ztg.“ folgendes. Das Gut Oppall liegt im Kreise Neustadt, gehört zur Post Gnewin Kreis Lauenburg. Die Kinder gehen nach Tillau Kreis Rugig zur Schule. Die Evangelischen gehören zur Kirche Gnewin i. Pom., die Katholiken zur Kirche Tillau Kreis Rugig.

Sageritz, 23. August. Ein Schwindlerpaar, das hier unter dem Namen einer Baronin von und zu Zodenmarth und Sohn mehrere Gastwirte prellte, sticht dem hiesigen Pfarrhause einen Besuch ab, wo es reichlich bewirtet und auch mit Geld zu einer Reise nach Danzig versehen wurde. Das Paar soll sich jedoch nach Stolp gewandt haben. Da hiesige Einwohner bemerkt haben wollten, daß unter der Maske der Baronin ein Mann stecke, entstand hier sogar das Gerücht, daß es sich um den Raubnörder Stolze handle.

Lauenburg, 24. August. In nungsjubiläen. Die Schneiderinnung kann im nächsten Jahre auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Die älteste Innung hieselbst ist die Metallarbeiterinnung (ehemals Schmiedeinnung), die im Jahre 1917 ihr 350jähriges Bestehen feiert. In Wirklichkeit besteht diese Innung wesentlich länger, doch reichen die Innungsurkunden nur bis zum Jahre 1567 zurück, weshalb man dieses Jahr als Gründungsjahr annimmt. Aus der ältesten Urkunde geht aber hervor, daß die Innung schon vor 1567 bestanden hat.

Bütow, 24. August. Einen deutschen Tag wollen die beiden Ortsgruppen des Ostmarkenvereins Berent und Bütow in Wigodda feiern, um mit den Volksgenossen jener abgelegenen Gegend und auch untereinander Gefühlung zu nehmen. Damit möchte der Verein seiner Hauptaufgabe, die Deutschen zu sammeln, in etwas gerecht werden, und festes Zusammenhalten tut uns Deutschen nur; das lehren uns ja — vielen unserer Geschäftleute recht fühlbar — die Vorgänge des letzten Jahres. Wir können uns da an der rührigen Berenter Ortsgruppe ein Vorbild nehmen. Ein Nachbar muß auf den andern Rücksicht nehmen und darf ihm keinen übermächtigen Konkurrenz in das Haus zur Miete nehmen. Zeigen wir, daß wir zu einander gehören! Müchte uns auch das schlichte Fest in Wigodda etwas näher bringen.

Bütow, 24. August. Das Konkursverfahren ist jetzt, nachdem über das Majorat Großpomeiste Zwangsverwaltung gelehrt worden ist, nunmehr auch über das Rittergut Petersdorf verhängt.

Rammelsburg. Strafantrag einer Mutter. Auf was alles ein Lehrer Rücksicht nehmen soll, zeigt nachstehendes Schreiben einer Mutter: „Ich habe Olga tüchtig durchgehauen, weil sie den andern Kindern ihr Brot wegnahm. Bieder Herr Lehrer, ein bißchen mücht ich aber doch um Entschuldigung bitten, indem neulich ehe eine große Durcheinander bei uns ist, indem wir Elf kleine Lebendige Kinder

Gilde aber, die arme Gilde hatte sich auf ein ihr fremdes Gebiet begeben, gegen das sich ihr ganzes Innere auflehnte, ihre Natur sträubte, und er fühlte es mit tiefem Weh, daß sie zu Grunde gehen würde, in diesen Verhältnissen zu Grunde gegen müße. Gleichzeitig aber empfand er, daß er das nicht zulassen dürfe, daß er ihr helfen, bestehen müsse. — Aber wie? Was sollte, was konnte er tun? Schmerzlich und beseligend zugleich fühlte er es, daß er noch nie so tief, so rein empfunden habe. Die Liebe war in ihm eingezogen, die große, die mächtige, von der er als Jüngling geträumt, die er als Mann vergebens gesucht hatte. Nun war sie da! Und was sollte werden?

24. Kapitel.

Baronin Feide war vom Friedhof nach dem Wiedersehen mit dem lang entbehrten Freunde in einer Stimmung heimgekehrt, wie sie der Frau vielleicht nur einmal im Leben zuteil wird. Es ist der Moment, wo sie mit dem Mann, den sie liebt, in eine beseligende Gemeinschaft tritt, frei von allem Materiellem, einzig und allein aus der tiefen Sehnsucht geboren, sich etwas zu sein, sich gegenseitig zu erfüllen, zu bereichern. Jenes zärtliche Aneinanderschmiegen von Stimmungen und Gedanken, die zarte Wolust der Liebe, mit denen sich die Seelen danken, wie Rüsse, die voll brünstigem Erschauern und geheimer Ekstase nicht die Lippe küßt und doch die feinsten Nervendrähne erzittern lassen.

In dem Nachklang dieser Stimmung fand Gilde auf ihrem Schreibtische einen Brief Ediths vor. Sie zögerte, ihn zu erblicken, denn so herzlich und liebevoll auch ihre Worte stets waren, sie mügte sie ja doch aus ihrer Gedankenphäre hinausdrängen in eine, die ihr am wenigsten erwünscht war. Endlich überwand sie ihre Scheu und öffnete den Umschlag, und was sie da zu lesen bekam, war eine ganze Symphonie. Befürchtungen, Kummer, Groll und Schmerz und zwischen hindurch ununterdrückbare Seligkeit, die sie gern hätte auf alle übergehen lassen, die ihr nahe standen.

In dem Nachklang dieser Stimmung fand Gilde auf ihrem Schreibtische einen Brief Ediths vor. Sie zögerte, ihn zu erblicken, denn so herzlich und liebevoll auch ihre Worte stets waren, sie mügte sie ja doch aus ihrer Gedankenphäre hinausdrängen in eine, die ihr am wenigsten erwünscht war. Endlich überwand sie ihre Scheu und öffnete den Umschlag, und was sie da zu lesen bekam, war eine ganze Symphonie. Befürchtungen, Kummer, Groll und Schmerz und zwischen hindurch ununterdrückbare Seligkeit, die sie gern hätte auf alle übergehen lassen, die ihr nahe standen.

Raul hatte sie bereits um größere Summen angegangen, und mit Treffsicherheit schloß sie daraus, daß gerade die Ehe, in der sie einen Schutz für ihn erhofft, ihn in das Latier hineingetrieben habe, daß sie sein ganzes Leben lang dangend von ihm abgewehrt. Und weiter so sie die unselig-

haben, wovon das jüngste seit 4 Tagen im Wochenbett liegt. Sollte es aber wieder vorkommen, so Strafen sie die Gehörig dafür und auch ich werde mit aller Anmache schlagen.“

Denkungen, 23. August. Eine bedeutende Verengung erzielte man bei der jetzt vorgenommenen Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd. Den Zuschlag erhielt Hausbesitzer Gutler, Gastwirt W. Lange und die Barbier E. Ebel und E. Maas sämtlich von hier für 300 Mk. Der Preis ist fast das Doppelte des bisherigen.

Treppow a. N. Auf dem unweit Birkwitz gelegenen Gut Gedde war man damit beschäftigt, Roggen in einer Maschine, die von einem Göpelwerk getrieben wird, zu dreschen. Der Tagelöhner Ernst Erdmann war mit dem Einlegen beschäftigt und kam dabei mit dem rechten Arm der Dreschmaschine zu nahe, so daß ihm der Arm derartig zerquetscht wurde, daß er bis über den Ellbogen hinaus abgenommen werden mußte.

Phritz, 23. August. Wegen Vergehens gegen das Feuergeheimnis hatten sich vor dem hiesigen Schwöfengericht Besitzer aus zwei Ortshaften des Kreises zu verantworten. Wegen Verstoßes gegen die Absperrungsvorschriften, die wegen Maul- und Klauenseuche erlassen waren, außer acht gelassen und ihr Vieh auf die Weide getrieben. Die Angeklagten wurden zu ihrer Verteidigung an, daß sie in autem Glauben handelnd und sich der Strafbarkeit nicht bewußt waren. Sämtliche Angeklagten wurden für schuldig befunden und einer Geldstrafe von je 30 Mark verurteilt.

Kabeltschich, 23. August. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend. In der Zellulosefabrik waren zwei Arbeiter mit dem Ausräumen eines Schachtes beschäftigt. Dabei ging dem Arbeiter Erice die Lampe aus. Er wiederanzünden gerieten die Kleider des Erice in Brand. Mit Mühe gemann er unter Beihilfe seines Kollegen den Ausgang des Schachtes, hatte aber furchtbare Brandwunden erlitten. Durch Werfen mit Sand wurden die Flammen endlich erstickt. Das Fleisch hing in Fetzen von dem Kopf des Unglücklichen. Im Kreisstranthenhaus ist Erice in der Nacht zum Montage gestorben. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und und elf unversorgte Kinder.

Das Kaiserabzeichen für gutes Schießen ist in diesem Jahre verliehen worden an die 10. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 140, 1. Kompanie Infanterie-Regiments Courbiere (2. Posenches) Nr. 19, 10. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 129, 2. reitende Batterie Feldart.-Regiments Nr. 11.

Danzig, 24. August. Ende des Streiks der Arbeiter. Nach voll 4 monatiger Dauer hat nun der Streik viele verlustreiche Arbeitsausfälle auf der hiesigen Schächelwerk sein Ende erreicht, ohne daß eine Aenderung in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen erzielt worden ist. Die Streikenden haben durch ihre Vertretung der Leitung des Schächelwerk die Wiederaufnahme der Arbeit zu den bisherigen Bedingungen angeboten und letztere hat das Angebot glatt angenommen, so daß erfreulicherweise Streik und Hunger an dieser bisher stets von Emigkeit belebten großen Arbeiterstätte wieder eintreten werden.

Zuchel, 23. August. Ein furchtbares Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen, entlud sich gestern über unserem Orte. Bei der Gärtnerwitwe Albertine Jermann schlug ein Blitzstrahl in das Wohnhaus ein und tötete die 73jährige Wittfrerin Auguste Uecker, ohne weiteren Schaden anzurichten. — In dem benachbarten Orte Roskosta tötete ein Blitzstrahl in eine weibliche Viehherde des Bauerngutsbesitzers Johannes Knitter und tötete drei Kinder, während der Bauer hirt betäubt wurde.

Stawow. Ein Brandfest fand wie alljährlich in dem Dorf Wittun statt. Die Andacht wurde durch den Pfarrern Bodeage aus Landsburg in der Schule abgehalten. Man feiert diesen Tag, weil vor ungefähr 130 Jahren durch einen Blitzschlag das ganze Dorf zerstört wurde. Nach langem Jahre hatte man die Andacht eingestellt. Das langjährige Wollte es jedoch, daß eines Jahres an demselben Tage ein Blitz wieder einschlug und das Dorf abermals zerstört wurde. Dieser Zeit findet jedes Jahr eine Andacht zur Erinnerung an dieses furchtbare Unglück statt. Von den Bewohnern des Dorfes wird an diesem Tage kein Feuer angezündet.

Schleslau, 21. August. Das 9 jährige Mädchen eines Gutsarbeiters in Breitenfelde kam dadurch zu Tode, daß seine Kleider in Abwesenheit der Eltern auf bisher unangelegener Weise in Brand gerieten. Silbschreiend lief das Kind auf die Straße, doch ehe einige Frauen zu Hilfe kamen, brach das Kind in den hochschlagenden Flammen zusammen und starb nach wenigen Stunden.

Aus dem Landkreise Thorn, 22. Aug. In Biffonin der 103 Jahre alte frühere Gutsarbeiter Wastelowski gestorben. Er war der älteste Mann des Kreises, vielleicht der größten Rüstigkeit und bis zuletzt hat er in schönen Jahreszeiten größere Fajstouren unternommen.

Barthenstein, 22. August. Acht Ochsen vom Bly erschlagen. Bei dem am Freitag mittag niedergegangenen Gewitter wurden acht Ochsen des Rittergutsbesitzers Ritter-Rosen, die sich in einem mit Draht eingezäunten Weidegarten befanden, vom Bly erschlagen. Der Weidegarten war von

hen Schlüsse, die man ihr zu verheimlichen gesucht hatte, daß diese Verbindung ein Irrtum war, der sie alle ins Unglück ziehen müßte, wenn da nicht beizeiten Abhilfe geschehen würde. Sie aber, die in ihrer Ehe in so furchtbaren Konflikte verwickelt worden war, sie ließ durchblicken, daß sie eine Scheidung für das einzig Ratfame halte, um sich ohne Ende zu verhindern.

Hätte sie nicht diese schweren Sorgen, schrieb sie, würde ihr Herz gewiß voll Glück und Sonnenschein, da sie mit Hans endlich an das Ziel ihrer Wünsche gelangt seien. Hans bauernd und vor der Welt zu verbinden. Dem Agenten es endlich gelungen, des Verschollenen Spuren zu finden, nachdem er bereits in Cordoba in Argentinien vor drei Jahren dem dort herrschenden Fieber erlegen war. Sie ferner erfahren, daß er jahrelang mit einer reichen spanischen Spanierin in glücklichster Ehe und großem Wohlstande gelebt und Weib und Kind in Europa total aus dem Gedankens gestrichen habe. Aber sie, Edith, sei dem Gott von ganzem Herzen dankbar, daß es so gekommen sei. Das Gegenteil hätte sie tief niedergedrückt und ihr Dornbüschel belastet, denn sie könne nicht anders, als betonen, daß sie ebenfalls glücklich gewesen sei.

Gilde ließ die losen Blätter auf ihren Schoß beruhen und sann und sann. Ihre Gedanken gingen wieder zu dem ersten Teile von Ediths Brief zurück. — Scheiden! Sie konnte sich nicht verhehlen, daß die Vorstellung, die das Wort in ihr heraufbeschworen, sie gefangen nahm.

Wie weggepöht war alles, was zwischen ihr und Erwin gelegen hatte, alles Leid der Eifersucht, das tiefe Gefühl des Verlassenseins. Fort — wie ausgelöscht! — Rein Edith, kein Wortwurf ruhte mehr in ihrer Brust, nur die Sehnsucht, es war, als wenn ihre Herzen in einem Baum gewachsen hätten, und nun — nach langer Trennung, beim Wiedersehen, war er gelöst worden und die Herzen waren einander zugeflogen, jetzt — da es zu spät war.

Wald würde sich die Tür aufstun und Raul herzutreten,“ dachte sie, und sie mügte ihm dann begegnen und begrüßen mit dem Gedanken im Herzen, die seine Augen in ihr wachgerufen. Was er wohl sagen würde? Ob er verstanden wäre? Aber sein Herz hängt an Neugierde, ten, das wußte sie — nein, er würde nicht einverstehen sein, und sie schauerte vor der Aussicht, sich mit ihm abzuwenden zu müssen.

Aber Raul kam nicht, und doch hatte er verprochen mit ihr zu souperieren. Erleichterten Herzens entschloß sie sich, allein zu bleiben.

Tieren schon fast abgegrast. An der Außenseite des Zaunes stand jedoch noch hohes Gras. Um dieses zu erreichen, haben die Ochsen die Köpfe wohl durch den Drahtzaun gesteckt. Nach der Varianten. 3g. muß ein Blitzstrahl den Draht entlang gefahren sein und sämtliche acht Tiere getötet haben.

Königsberg, 22. August. Vom Zuge überfahren und getötet. Der Montag mittag auf dem Staatsbahnhof in Königsberg einlaufende, von Königsberg kommende Güterzug mußte seiner Länge wegen vor Eingang in die Station gehalten. Die letzten Waggons des Zuges standen auf dem Übergangsweg der Chaussee. Währenddessen verlor eine alte Frau über das Geleise durch die Puffer des letzten Waggons hindurchzukommen. Plötzlich setzte sich der Zug in Bewegung und überfuhr die Frau, die als verstümmelte Leiche auf den Schienen lag.

Aus aller Welt.

Ein Jagdabenteuer Kaiser Franz Josephs. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich begab sich Mittwoch in das piemontese Jagdrevier. Während der Jagd brach im Jagdgebiete eine Föhnwindsturm und Umgebung ein Orkan aus, durch den in Föhn verschiedene Bäume umgeweht wurden. Es herrschte große Aufregung. Der Kaiser hatte seinen Grand unter einem Felsen und entging so den Unbilden des Wetters. Um 7 1/2 Uhr kehrte er unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach Föhn zurück.

Die Freilassung Richters scheint eine Folge der dringenden Vorstellungen zu sein, die die deutsche wie die türkische Regierung in Athen erhoben hatten. Richter hat angedeutet, daß er zwei Monate von den Räubern in Griechenland zwischen Larissa und Tirnabos festgehalten wurde. Dort ist der Sitz der griechischen Nationalistengesellschaft, für deren Rechnung Richter der Räuberhauptmann und einjährige Schweinehirt Solios gearbeitet zu haben. Als die griechischen Behörden Anstalten machten, den Räubern neuerlich zu Leibe zu gehen, begriffen diese, daß sie Richter nicht weiter auf griechischem Boden in Sicherheit halten könnten, und brachten ihn deshalb an die türkische Grenze, wo sie ihn freiließen. Der griechischen Regierung stellten die Räuber die Freilassung Richters als patriotische Tat dar, die einzig dem Motiv entsprungen sei, ihr Vaterland nicht zu kompromittieren. Man glaubt auch nicht, daß die griechische Regierung die Räuber jetzt noch verfolgen werde. Ueber die Frage des Lösegeldes lauten die Nachrichten weit auseinander. Nach einer Version sollen den Räubern durch einen Unterhändler des deutschen Konsuls ohne Wissen der türkischen Regierung 74000 Mark (4000 türkische Pfund) bezahlt worden sein, die aus in Deutschland aufgeführten Sammlungen stammen. Nach einer andern Version wurde Richter von den Räubern gegen sein Versprechen freigelassen, ihnen selbst eine beliebige Summe als Lösegeld zu schicken. Richter ist sehr erschöpft und bedarf der Ruhe.

Verheerende Unwetter wütheten in vielen Gegenden Deutschlands. In Großliebbrunn bei Tübingen äscherte der Blitz acht Bauerngehöfte ein. Im Elsaß vernichtete Hagel- und Hagelwetter große Landstriche. Im Breisgau brachte ein Gewitter zwar den ersehnten Regen, richtete aber vielen Schaden an. In Gmunden deckte der Sturm die Häuser ab und trug sie mitten auf den See. Mehrere Häuser wurden durch Blitzschlag in Brand gesteckt, wobei eine junge Frau ums Leben kam. — Bei dem gemeldeten Unwetter am Lago Maggiore ereignete sich ein sonderbares Phänomen. Kurz vor dem Ausbruch des Sturmes zog sich das Wasser zurück und blieb einen halben Meter unter dem gewöhnlichen Wasserstande stehen. Dasselbe Phänomen ereignete sich acht Tage vor dem Erdbeben von 1908 in Süditalien, das Messina zerstörte. Im Volk herrscht deshalb lebhaftes Beunruhigung.

Die Ruhrerkrankungen in Westfalen nehmen weiteren Umfang an. Auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel ist die Ruhr festgestellt worden. 16 Kranke wurden nach Wesel ins Lazarett gebracht. Das gesamte Übungsplatz Elsenborn in der Eifel befördert werden. Wachmannschaften werden die Ueberwachung in Friedrichsfeld beibehalten.

Eine Almhütte ins Tal geschleudert. Die dem Großgrundbesitzer Röhmingers gehörige Almhütte in St. Georgen bei Judenburg wurde durch einen Windstoß ins Tal geschleudert. Der Senner saß gerade beim Melken; ihm schlug der Kopf direkt vom Leib gerissen. Ein Alpenjunge erlitt einen Beinbruch. Zwei Kühe und drei Kälber gingen bei der Katastrophe zugrunde.

Gefährliche Coupégenossen hatte der Antwerpener Markthändler Busch. Er erschien im dortigen Polizeipräsidium und machte die Mitteilung, daß ihm auf der Fahrt von Paris nach Antwerpen sein Portefeuille mit 175 000 M. Auszahlung entwendet worden sei. Genauere Angaben über die Ausführung des Diebstahls konnte der Bestohlene nicht machen. Nach seinen etwas unklaren Erzählungen sollen in Antwerpen zwei elegant gekleidete Herren sein Abteil besaßen und mit ihm sofort eine Unterhaltung angeknüpft haben. Einer von den beiden hatte ihm im Laufe des Gesprächs eine Zigarette angeboten, deren Rauch auf den Markthändler bald eine einschläfernde Wirkung ausübte. Als er besunden und zu keinem Schreden den Verlust seines Portefeuilles bemerkte.

Auf der Suche nach der „Gioconda“. In Paris spürt man weiter eifrig nach den Räubern des Leonardoischen Meisterwerkes „La Gioconda“ oder „Mona Lisa“. Bisher hat man aber keinen Fingerzeig finden können, die zur Entdeckung des kostbaren Bildes oder seiner Diebe führen könnten. Die Zeitschrift „Illustration“ hat einen Preis von 40 000 Frank für die Wiedererlangung des Bildes ausgesetzt. Auch die über große Mittel verfügende Gesellschaft „Société de la Recherche“ gedenkt einen hohen Geldpreis für die Auffindung der „Mona Lisa“ auszusetzen. Alle beurlaubten Beamten und Diener des Louvre sind zurückberufen worden. In letzter Zeit war die Verhinderung der Apollo-Galerie und des Salon Carré einem sehr ortkundigen Wächter anvertraut. Die Annahme, daß der Dieb durch den Wächter sei, gewinnt durch die bisherigen Erkundungen an Wahrscheinlichkeit. Die Polizei studiert die Riste der entlassenen Diener, deren Zahl nicht sehr groß ist.

Das Todesurteil auf dem Billard. Ein krasser Fall betrüblicher Noth wird aus Paris berichtet. Vor einmarterieller mehrerer Wochen und begannen eine Billardpartie. Das Spiel unterschied sich wesentlich von den dort üblichen „Regelpartien“, die gewöhnlich in wüster Reizbarkeit auszuarten pflegen. Diesmal wurde mit größter Handeltätigkeit und geheimnisvoller Eifer gespielt. Es handelte sich nämlich um ein — Menschenleben. Die Spieler hatten ausgemacht, daß der Verlierer der Partie einen gefährlichen Feind der Bande umzubringen hatte. Als das Spiel beendet war, nahm der Verlierer ohne Widerrede die sich ergebende Noth an. Bald darauf wurde ein Arbeiter gefaßt, der vor der Tür eines Tanzlokals aufgefunden worden war, wo er jedoch wenige Stunden darauf verstarb. Die polizeiliche Untersuchung ergab nun, daß der Arbeiter von einem der beiden erwähnten Billardspieler erschossen worden war.

Der englische Flugpostdienst. Am 9. September wird, wie aus London gemeldet wird, der regelmäßige Postdienst zwischen London und Windsor beginnen. Ein Vertrag mit dem Postminister ist bereits unterzeichnet, und alle notwendigen Maßnahmen sind getroffen worden. Die Flugzeuge werden in Hendon in der Nähe von London abgehen und im königlichen Park von Windsor landen.

Der verkaufte Hut. Ein ergötzliches Vorkommnis, das nicht besser erfunden zu sein braucht, wird aus Mailand berichtet. Bei Empoli hielt der Zugführer den Zug an, da er beim Zurückfahren glaubte, das Haltesignal überfahren zu haben. Erst als der Zug schon hielt, stellte es sich heraus, daß der große Hut einer sich aus dem Fenster lehrenden Dame den irrtümlichen Aufenthalt veranlaßt hatte.

Ein Bureauoffizier als Betrüger. In Saint-Louis (Missouri) wurde ein Mann wegen Urkundenfälschung verhaftet, der behauptet, der ehemalige Bureau-Korrett William de Songh zu sein. Er sagt, er sei nach dem Kriege auf Ehrenwort freigelassen worden und nach Kanada ausgewandert; seine Frau sei mit einem englischen Offizier durchgebrannt. Er hätte vom Kriege her noch heftige Schmerzen, so daß ihm die Ärzte Morphinum verordneten, an das er sich gewöhnt hätte und so Morphiniist geworden sei. Nachdem er all sein Geld durchgebracht hatte, sei er Zeichner bei einer Eisenbahngesellschaft geworden. Dort fälschte er Lohnlisten.

Wenn es Frauen zu gut haben. Mrs. Louis A. Bryant, die 27jährige Frau eines 57jährigen Chicagoer Millionärs, hat die Scheidungsklage eingereicht, weil ihr Mann ihr — zu viel Geld gegeben habe. Sie erhielt jährlich 160 000 M. für ihre persönlichen „kleinen Ausgaben“ und hatte u. a. 16 Automobile. Als sie einmal für 10 000 M. Fumelle verlor, lachte ihr Mann und kaufte ihr für 40 000 M. neue. In dem Schriftsatz sagt sie: „Ich wurde nur wie eine Puppe behandelt, und darum will ich mich scheiden lassen.“

— In Wilhelmsbad lief der kleine Kreuzer „Erfak Condor“ vom Stapel und wurde auf den Namen „Straßburg“ getauft.

— In der Spinnerei- und Wäschereimaschinenfabrik von Oskar Schimmel u. Co. in Chemnitz richtete ein Brand einen Schaden von 300 000 M. an.

— Beim Neubau der Turnhalle für das Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf stürzte die Decke ein, wobei drei Arbeiter schwer verletzt wurden.

— Der russische Gutsbesitzer Lipinski und seine Tochter wurden im Speiseaal ihres Gutschlosses Strohaczow von Bauern erschossen, die einen Prozeß gegen Lipinski verloren hatten.

— Ein heftiger Sturm an der Küste Portugals hat zahlreiche Schiffe und Menschenleben vernichtet.

— In Chicago soll ein riesiger Zentralbahnhof mit einem Kostenaufwand von 80 Millionen Mark gebaut werden.

Dermisches.

Der verdächtige Leutnant. Eine heitere Geschichte hat sich dieser Tage, wie das „Frankenthaler Tageblatt“ erzählt, in einer pfälzischen Stadt zugetragen. Kam da ein Wormser Sommerleutnant in den Ort, um Verwandten und Bekannten seine Aufwartung zu machen. Die seltsame Erscheinung erregte Aufsehen, nicht bloß bei den kleinen Mädchen. Auch der Polizei gab's zu denken. Was wollte der Offizier hier, was hatte er zu suchen? Es war doch keine Garnison! Da kommt einem der Sicherheitswächter blitzschnell der Gedanke: Vielleicht Graf Schiemang? Oder gar ein Hauptmann von Köpenick? Das wäre ein feiner Fang für die Polizei! Also hin zu dem Offizier, der anscheinend von seiner Uebung etwas mitgenommen war — man soll es Sommerleutnanten ja ansehen, daß sie keine „richtigen“ Offiziere sind — und Ausweis verlangt. So du lieber Gott, jetzt soll sich jeder Leutnant, der ein paar Besuche macht, außer Bistitenkarten auch noch militärische Legitimationen einstecken? Sicher erwartet man es. Da der Leutnant aber keine Papiere bei sich hatte, war die Polizei nicht überzeugt, daß er die Uniform zu tragen berechtigt war, und als er sich gar nach der Wohnung von alleinkehrenden Damen erkundigte, war man überzeugt, daß man es mit einem Gauner zu tun hatte. Gott sei Dank, kriegt man gleich heraus, wen er zu schröpfen beabsichtigt, folgt ungehört seinen Spuren, und während sich der Leutnant der Dame des Hauses am Hauptportal zum Besuch melden läßt, meldet sich am Seiteneingang ein Schutzmann und bietet seine Hilfe an: Man solle dem „Herrn Leutnant“ ja nicht trauen. — Die Dame soll ein sehr heiteres Gesicht gemacht haben, als man ihr den seit vielen Jahren gut bekannten Offizier als Gauner verdächtigte. Im Kasino zu Worms aber gab man sich das Versprechen, öfter nach der pfälzischen Stadt zu kommen, damit die lebenswürdige und hilfsbereite Polizei sich an die „ausländischen“ Uniformen gewöhne.

Waldwirtschaft und Jagd. Die Bedeutung der Jagd ist weit größer, als man in der Regel annimmt. Die Nation erstreckt sich in Deutschland auf etwa 600 000 Personen, und da der Staat jede Gelegenheit benützt, eine Steuer aufzulegen, so tut er es hierbei in der Form von Jagdscheinen, so daß die Jägerwelt 6 Millionen Mark hierfür entrichten muß. Bekanntlich hat jedes Band hierbei noch seine Eigenrechte, und so muß sich, wer ungünstig wohnt, oder viel jagt, eine ganze Sammlung solcher Scheine anlegen. Jährlich werden hierin in Deutschland etwa 360 000 volle Scheine und 240 000 Tageskarten und Freischeine ausgegeben. Noch viel bedeutender sind natürlich die Jagdpächten, die man im Reich jährlich mit etwa 40 Millionen Mark annimmt. Ginzv treten nun noch die bedeutenden Ausgaben für Waffen, Kleidung, dann für die Fahrten, Treiberlöhne und ähnliche Unkosten, so daß also unsere Jägerwelt erhebliche Summen in Umlauf setzt. Bei der großen Menge von Munition leistet man aber auch Entsprechendes, denn die Ausbeute an Nutzwild wird auf jährlich 25 Millionen Kilogramm veranschlagt. Spielt dieses bei der Volksernährung auch keine ausschlaggebende Rolle, so wird doch durch das Wild eine gesunde angenehme Fleischnahrung geboten. Auch das Raubwild spielt eine wichtige Rolle, denn es werden davon erlegt und die Pelze auf den Markt gebracht 130 000 Füchse, 8000 Dachs, 11 000 Marber, 36 000 Wiesel, für die der Wert ihrer Bälge auf 4 Millionen Mark veranschlagt wird.

Die Not der Dramatiker. Daß es viel leichter ist, ein Stück zu schreiben, als es an einem Theater anzubringen, erweist aufs neue ein — Inzerat. Aus der unangenehmen Erfahrung heraus, die fast alle unsere jungen Dramatiker machen müssen, beschreitet ein leidgeprüfter, aber — wie es scheint — immer noch hoffnungsvoller Dichtersmann den nicht mehr ungewöhnlichen Weg — und stellt im Annoncen-eil eines Berliner Blattes folgende Frage an das Schicksal: Welches Theater

in Berlin pp. hat Interesse für mehrere großzügige, bahnbrechende und zeitgemäße Novitäten von voraussichtlich mächtiger Wirkung?

Bedingung, daß der Autor, Alterer, rühmlichst anerkannter Dichter und Schriftsteller, sie dem betr. Direktor selbst vorlesen darf. **Offerten erbeten unter N. N. 2488**

30 Millionen Mark für Korsetts gibt die deutsche Frauenwelt alljährlich aus, und zwar für einheimische Fabrikate, daneben noch etwa 1/2 Millionen für französische Korsetts. Ein großer Teil dieser Summe dient geradezu der Erzielung von Krankheiten, der Erzeugung eines im Sinne wahrer Westheit verunstalteten und verbildeten Körper. Soffentlich sind die Zeiten nicht mehr fern, wo die 30 Millionen Mark nicht mehr ausgegeben werden, um das Frauengeschlecht und die kommende Generation zu schädigen, sondern im Interesse der Gesunderhaltung und wirklichen Schönheit.

Eine stürmische Szene spielte sich gestern vor der Strafkammer in Essen ab. Wegen schweren Einbruchs war der Arbeiter Wendramini zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt worden. Aus Wut darüber, daß ihm der Staatsanwalt wegen Gemeingefährlichkeit im Gerichtssaal die Fesseln nicht abnehmen ließ, überhäufte der Angeklagte die Richter mit Schimpfwörtern, warf die Anklagebank gegen den Richter und schlug trotz seiner Fesselung mit einem Stuhl um sich. Alles flüchtete. Ein Gerichtsdiener zog blank, und mit Hilfe der im Zuhörerraum anwesenden Schutzleute gelang es, den Tobstüchtigen zu übermächtigen.

Rohheitsakt. Auf einem Gute bei Hohenfals legten mehrere beim Häckselschneiden beschäftigte 17jährige Burschen starken Draht zwischen das zu schneidende Stroh, wodurch die Messer der Häckselmaschine unbrauchbar wurden. Das mit Drahtstücken vermischte Häcksel gaben sie dann dem Vieh als Futter. Verschiedene Stücke Vieh dürsteten hierbei innere Verletzungen davongetragen haben und eingehen. Die Burschen bezweckten mit ihrer Tat von der ihnen lästigen Arbeit befreit zu werden.

Belgen (Notbringen), 23. August. Während eines Gewitters wurden heute nachmittag die auf ihrem Fuhrwerke sitzenden Gebrüder Harpard, sowie drei Pferde vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Budapest, 24. August. Furchtbares Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Szepes-Szombat an der Kabschau-Oberberger Bahn ereignete sich gestern nachmittag eine entsetzliche Eisenbahnkatastrophe. Der von Budapest kommende Personenzug war dort verspätet eingetroffen und konnte dem hinter ihm einherfahrenden, ebenfalls aus Budapest kommenden GILZug, für den das Signal „Einfahrt verboten“ nicht aufgestellt war, nicht mehr ausweichen. Der GILZug fuhr in den Personenzug hinein und zertrümmerte in buchtäblichem Sinne die letzten vier Waggons des Personenzuges. Diese Wagen waren mit Reisenden, insbesondere mit Damen, überfüllt. 5 Frauen, die Gattinnen von Eisenbahnbeamten, wurden tot unter den Trümmern hervorgezogen. Außerdem wurden etwa 30 Personen schwer, davon acht tödlich verletzt. Der Reisenden bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Ueberall lagen Körperteile umher, die nur mit Mühe geborgen werden konnten. Eigentümlicherweise kamen die Passagiere des GILZuges mit bloßem Schreck davon.

Bücherschau.

Dem ersten Hefte, mit dem das rühmlichst bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“ seinen siebenundvierzigsten Jahrgang eröffnet, entnehmen wir folgende Notiz: „Eine Million Dollar für eine Erfindung. — Der Preis von einer runden Million Dollar — vier Millionen Mark — erwartet den glücklichen Erfinder, dem es gelingt, einen Apparat herzustellen, der den Schmelzblütenrauch verzehrt. Derartige Vorrichtungen werden ja schon mit Erfolg in vielen großen Städten angewendet, aber in allen diesen Fällen kommt der Rauch von einfachen Öfen her, die nichts als Kohle oder Holz verbrennen. Schmelzblütenrauch jedoch enthält Gase, die von dem Schmelzen der Metalle herrühren, und bis jetzt ist es dem menschlichen Verstande nicht gelungen, ein Mittel zu finden, das die giftigen Wirkungen des Rauches aufhebt, der die Atmosphäre um ein jedes Schmelzwerk herum verpestet.“ Das Weitere möge man in dem Hefte, das in jeder besseren Buchhandlung oder Zeitdriftenerpedition um den billigen Preis von nur 30 Pfennig zu haben ist, selbst nachlesen.

Telegramme der Stolper Post.

Altona, 25. August. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser und die Kaiserin sind um 10 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen. Der Kronprinz traf bereits um 8 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhofe ein.

Kiel, 25. August. (Wolffs Bureau.) Das Linien Schiff „Hessen“, das in der Kieler Bucht Torpedoschießübungen abhielt, hat in vergangener Nacht den norwegischen Dampfer „Stuld“ überannt, der alsbald sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Mech, 25. August. (Wolffs Bureau.) Die gestrige Meldung Berliner Blätter, wonach das verlängerte Luftschiff „B. 1.“ gestern eine große Fahrt unternommen und glatt gelandet sei, ist erfunden. Das Luftschiff hat die Halle nicht verlassen.

Bergen, 25. August. (Wolffs Bureau.) Gestern abend 10 1/2 Uhr hat in Bergen und Umgegend eine starke Erderstüttung stattgefunden.

Paris, 25. August. (Wolffs Bureau.) Die Untersuchung über den Diebstahl der Gioconda hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Es ist lediglich festgestellt worden, daß bei der Ueberwachung des Louvre strafwürdige Nachlässigkeit herrschte.

Paris, 25. August. (Wolffs Bureau.) Wie gemeldet wird, hat sich der Minister-Präsident zum Präsidenten gegeben und mit ihm eine längere Unterredung über die deutsch-französische Marokko-Angelegenheit gehabt. Votschafter Cambon ist seit gestern etwas leidend, man hofft aber, daß das Unwohlsein bald gehoben sein, und ihn nicht hindern wird, seiner Uebung gemäß Anfang nächster Woche nach Berlin zurückzukehren.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Eigener Bericht).

Eingang.

August.

20. D. Frieda, Kapt. Rasten von St. Petersburg mit Holz.
 21. D. Stadt Stolp, Kapt. Andrej von Stettin mit Glitern. D. Hela, Kapt. Opyz nach Rostock mit Passagieren. Franz, Kapt. Bastrow von Sagnitz mit Schlemmkreide. Frederike, Kapt. Wegner von Hamburg mit Mais. Kamilla, Kapt. Frandsen von Lübeck mit Guana. Miski, Kapt. v. Schweinitz von Deep mit Ballast. D. Lübeck, Kapt. Myrsten von Rügenwalde mit Ballast.
 22. Emilie, Kapt. Kräft von Eternsund (Noth.) mit Mauersteinen. Freja, Kapt. Koch von Königsberg mit Erbsen.
 23. D. Prussia, Kapt. Boldt von Rotterdam mit Superphosphat. Fyen, Kapt. Berg von Harburg mit Kohlen. D. Cyrene, Kapt. Jonkon von Königsberg mit Kohlen.
- Ausgang.
21. Marie, Kapt. Allers nach Kolding mit Roggen. Albertine, Kapt. Jek nach Rostock mit Weizen. D. Hela, Kapt. Opyz nach Rostock mit Passagieren. D. Stadt Stolp, Kapt. Andrej nach Karlskrona m. Ballast.
 22. D. Frieda, Kapt. Rasten nach St. Petersburg m. Ballast. D. Lübeck, Kapt. Myrsten nach Kopenhagen mit Roggen.
 24. Miski, Kapt. v. Schweinitz nach Danzig mit Ballast.

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 23. August wurde für inländisches Getreide in Mark per Tonne gezahlt:

Anklam: Weizen 196—, Roggen 163—, Gerste 170—
Hafser 170—
Stettin: Weizen 194—198, Roggen 164—167, Hafser 160—168.
Danzig: Weizen 195—204, Roggen 161—161,50
170—188, Hafser 163—170.
Berlin: Weizen 200—201, Roggen 170—170,50
Sofort 177—187.

In das Handelsregister
Abt. A Nr. 361 ist heute die
Firma Carl Schröder zu
Stolp und als deren Inhaber
der Mehlhändler Carl Schröder
hier eingetragen worden.
Stolp, d. 21. August 1911.
Königliches Amtsgericht.

Zur Herstellung der Beton-
kappen der Begunterführungen
der Strecke Stolp-Strehow
zwecks Ausbau des II. Gleises
sollen die Trägerlieferungen
pp in öffentlicher Ausschrei-
bung verbunden werden.

Es sind zu liefern:
18289 kg breitflanschtige Differ-
dinger T-Träger
16396 kg flußeiserne gewalzte
T-Träger und
1166 kg Unterlagsplatten.
Die Bedingungen pp sind
gegen post- u. bestellgeldfreie
Warensendung von 0,50 Mk
hier erhältlich. Die Eröffnung
der Angebote findet am
Dienstag, den 5. September
d. Js., vormittags 11 Uhr
statt.

Die bezüglichen Angebote
sind verschlossen und mit
entsprechender Aufschrift ver-
sehen bis zum Eröffnungs-
termin postfrei einzusenden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Stolp, d. 22. August 1911.
Königl. Eisenbahn-
Betriebsamt.

Zwangs- Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 26.
d. Mts., vorm. 11 Uhr werde
ich in meinem Auktionslokale
Sandberg 1
1 Vertiko,
1 Spiegel mit Spind
öffentlich zwangsweise gegen
Barzahlung versteigern.
Bielinski,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs- Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 26.
August, vormittags 11 Uhr
werde ich im Versteigerungs-
lokale Sandberg 1
1 Herren-Schreibtisch,
eiche, 1 langen Spiegel
mit Konsole, eiche, 1
Bücherstauraum, eiche u.
1 Büfett, nussbaum
öffentlich meistbietend gegen
sofortige Bezahlung ver-
steigern.

Stolp, d. 25. August 1911.
Bargemann,
Gerichtsvollzieher in Stolp.

Die schwere Beleidigung
gegen das Vorstands-
mitglied Hoffmeister der
Molkereigenossenschaft Müze-
now nehme ich reuenvoll zurück,
da das gegen ihn Ausge-
sprochene auf Unwahrheit
beruht.

Johann Vogt-Müzenow.

Freibank.
Sonnabend vorm. 8 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Freiw. Feuerwehr

Dienstag, d. 29. d. M.,
abends 8 Uhr
Uebung.

Das Kommando.

Turnverein 1861.

Männerabteilung
Sonnabend, d. 26. August
Beginn mit den Frei-
übungen zum 50. Stif-
tungsfest.

Der Vorstand.

Zuche
zum 1. Oktober tüchtiges
Hausmädchen
bei gutem Lohn.

Frau Pastor Sarow,
Berlin S42, Oranienstr. 134.

Zimmergejellen

die Stabfußboden verlegen
können, finden dauernde Be-
schäftigung.

A. Schlawin,
Schillerstraße. 1

Für Wolle, Flachs und Bede

zahle ich stets die **„Höchsten Preise“** und tausche solche in bekannter Weise
gegen **Wollwollen, Leinengarne, Baumwollgarne,
Strumpfwollen und alle Arten Zeuge.**

**Größtes Lager in Bettzeugen, Kleiderstoffen, Hemdentuchen,
Bezügenzeugen usw.**

Neu **Dampf-Bettfedern-Reinigung**
eingerrichtet **vermittelst Bettfedernreinigungsmaschine.**

Neuestes und bestes Verfahren der Gegenwart.
Bettreinigung täglich zu jeder Tageszeit. **Unerbilligste Berechnung.**

Größtes Lager Bettfedern u. Daunen sowie fertiger Betten.

M. R. Baum Nachf.

Telefon 540

Goldstr. 13.

Ostdeutsche Fahrzeugfabrik Franz Nitzsche

Vertreter der

Protos-Automobile

Größte Reparaturwerkstatt.

Die beliebtesten
durch Reichsgesetz genehmigten
Pappenheimer-Lose
etc. werden am 1. Septbr. cr.
wieder gezogen.

- 4 Treffer a **320 000 Mark**
- 2 Treffer a **300 000 Mark**
- 4 Treffer a **160 000 Mark**
- 2 x **81 000 Mark**
- 4 x **76 832 Mark**
- 2 x **48 000 Mark**
- 4 x **45 000 Mark**
- 2 x **32 000 Mark**

und ca. 114000 Treffer von
17 bis ca. 24000 Mk.
Im ganzen werden verlost über
17 Millionen Mark

unter
staatlicher Aufsicht n. Garantie.
Garantie:

Geld zurück kostenfrei,
bei umgehender Rücksendung
Zusendung am einfachsten pr.
Nachnahme portofrei von
3 Nummern für 4 Mk. 40 Pf.
6 Nummern für 3 Mk. 40 Pf.
9 Nummern für 12 Mk. 40 Pf.
u. s. w.
Weniger wie 3 Nummern wer-
den nicht abgegeben, Ziehungs-
liste gratis u. franko. Bestel-
lungen umgehend erbeten an:
Gustav Stülpner,
Jakobstr. 49, Chemnitz, 27.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen
und schönen Teint? Alles
erzeugt die echte
Stedenferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis a St. 50 Pf., ferner m. d.
Lilienmilch-Cream-Dada
rote u. spröde Haut, einer Nacht
weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei:
J. E. Weller Nachf.,
A. Lemme & Co.,
Gardt & Co.,
Gustav Abt Nachf.,
H. Raddatz, Erich Krönig,
H. Weich, Hof-Apotheke,
Blücher-Apotheke, Schloss-Apot.

Für die Herbstsaaten

wird
Thomasmehl „Sternmarke“
als bewährtester Phosphorsäuredünger stets mit bestem
Erfolg angewandt.



Das ist ein Sack
Thomasmehl
„Sternmarke“!

Für diese Marke
wird
jede Garantie
übernommen.

Man verlange bei den Verkaufsstellen, die
durch Plakate kenntlich sind, ausdrücklich
Thomasmehl „Sternmarke“.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

10-15 Zimmerlehrlinge

auch vom Lande, stellt bei gutem Lohn und Winterbe-
schäftigung ein

F. Karsten, Baugeschäft,
Chausseestraße 2.

Oberschl. schieferfreie
Steinsohlen
Ruß Ia.

Salon-Brifetts
Pfännerschaft

liefere noch zu den billigsten
Sommerpreisen.

Baldige Bestellungen erbeten.
Fr. Raikowski,
Quebbenstr. 9.

Die so sehr beliebt gewor-
denen, vorzüglichen
Margarine-Marken
Muldenperle
à Pfd. 90 Pfg.

Milka extra
à Pfd. 80 Pfg.

sind stets frisch zu haben bei
Gustav Müller,
Schmiedestraße 9.

U. Karbolineum
und
Bezweiger Kienteer

offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolp Dachwappenfabrik.



Stelle täglich sehr gute
Gänse

in Klenzin bei Gastwirt
Czinn preiswert zum Ver-
kauf.

Otto Groth
Schlawerstr. 25.

Wallhaus-Garten

Morgen, Sonnabend, den 26. August

Zwei große Konzerte

ausgeführt von der **I. Pommerschen Militär-Musik-
schule Lauenburg** unter persönlicher Leitung des
Musikdirektors **Hans Gath.**

Nachmittags **Kaffeekonzert** 30 Pfg.
von 4-7 Uhr
Abends von **Größes Konzert** 30 Pfg.
8-11 1/2 Uhr

Vorsicht Landwirte!

bei Bezug von **Kalkmergel.**

Bei dem Ankauf von Kalkmergel ist
nächst einem angemessenen hohen Gehalt an
kohlenstoffreichem Kalk
das Hauptgewicht auf den Feinheitsgrad
zu legen. Wie sehr der Feinheitsgrad der
Kalkmergel deren Düngewirkung günstig be-
einflusst, haben wissenschaftliche Versuche und
Erntefeststellungen der letzten Jahre unzweifel-
haft dargetan.

**Kauf deshalb keinen aus Kalkstein oder
reinem Rohkalkmergel hergestellten
Mergel mit grober Mahlung**

gleichgültig ob dieser mit **Jura-Kalkmergel**
bezeichnet wird oder einer anderen geologischen
Formation angehört, welcher bei seiner man-
gelhaften Verteilung im Boden nicht die volle
Düngewirkung äußern kann.

**Kauf vielmehr gedarrte Wiesenfalle
u. Acker-Kalkmergel von den Werken:**

**Gartsch, Krs. Karibaus, Sagorsch Wpr.
Seelesen Ostpr., Bonin, Roschütz und
Neustettin i. Pomm.**

welche infolge ihrer Entstehungsweise und
vollendet durchgeführter Mahlung mittels
Schlagmühlen von natürlicher, staubfeiner Be-
schaffenheit, daher den lösenden Kräften im
Boden leicht zugänglich und von höchster
Wirksamkeit sind.

**Kalk muß die Grundlage jeder
rationalen Düngung sein,**
um so mehr ist es notwendig, nur Angebote
wirklich leistungsfähiger und deshalb preis-
würdiger Kalkmergel zu berücksichtigen.

Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig,
als Gesellschaft mit beschränkter Haftung
von Landwirten gegründet.

Stelle Sonnabend, d. 26. d. Mts.
und folgende Tage

in **Boblog**
bei Herrn Gastwirt **Skibbe**
25 Stück
sehr gute hochtragende



Sterken und einige 1 Jahr
alte **Ruhfälder**

sehr preiswert zum Verkauf.
Willy Burow, Viehhändler,
Boblog.

Habe täglich
gute



Futterschweine und Ferkel

billig zu verkaufen.
Da Hausierhandel verboten, bitte um Bestellungen.

C. Granzow, Hospitalstr. 17.
Stelle Sonnabend auf dem Markte einen
großen Posten hochprima

Berliner Stadtgänse

sehr billig zum Verkauf.
Otto Groth, Schlawerstr. 25.

Kernleder-Treibriemen

Kamelhaar-Treibriemen

Balata-Treibriemen

Baumwoll-Treibriemen
empfehlen in anerkannt vorzüglichen
Qualitäten zu Fabrikpreisen

Alfred Grau,
Lederhandlung, techn. Geschäft,
Telephon 226. Holztorstr. 24.